

Auf der Suche

Wo bleibt der Nachfolger?

Klappern gehört zum Geschäft. Und manchmal auch das Klammern, wenn man älter wird. Die rechtzeitige Übergabe des Lebenswerks ist für viele gestandene Senior-Unternehmer ein heikles Thema. Sage und schreibe 82 Prozent sind es, die Mühe haben, passende Nachfolger zu finden, so der aktuelle IHK-Nachfolgereport. Einer, der da gut mitreden kann, ist Manfred Eichler aus Köthen.

kontakt

Eichler Präserter Design
Friedrich-Ebert-Strasse 58
06366 Köthen/Anhalt
Tel. 03496 556622
www.rednerpulte.eu

Der Inhaber und Geschäftsführer von Eichler Präserter Design (EPD) ist ein hemdsärmeliger Unternehmertyp, der mit seinen 72 Jahren längst den Ruhestand genießen könnte. Könnte wohl gemerkt. „Dazu müsste ich aber jemanden haben, der meine Firma übernimmt“, sagt der Mann, für den geschäftlich gesehen weniger das Schweigen, sondern das Reden Gold ist. Denn mit speziell angefertigten Rednerpulten, hauptsächlich für Oratoren aus dem Bereich Business, Wissenschaft, Medien und Politik, hat der Köthener eine Markt-Nische gefunden. Die Auftragslage ist ausgezeichnet, die Umsatztendenz steigend und das alles in konjunkturschwacher Zeit.

Seine Pulte sind Eigenkreationen. Je nach Kundenwunsch ist von der Tontechnik über die Beleuchtung bis hin zum Internetanschluss alles möglich und Verhandlungssache. Bundespräsident Joachim Gauck, Kanzlerin Angela Merkel, Ex-Außenminister Hans-Dietrich Genscher oder Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit sind nur einige, die schon hinter den Köthener Unikate thronen in Eichlers Verkaufsräumen. So etwa das Redner-Pult von Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble, das sich flugs auf Rollstuhlfahrer-Höhe absenken lässt – oder das vom „Oscar für den Mittelstand“. Einst von Airbus bestellt, hat das Auftragswerk als bulliges Tandem-Pult seine Werkstatt verlassen. Warum? „Nun, Airbus hatte zwei



1

Chefs. Und beide sollten hinter das Pult passen und reden“, erklärt der gelernte Rundfunkmechanikermeister, der auf seine neueste Entwicklung stolz ist: ein schusssicheres Rednerpult für sicherheitsrelevante Kongress-Anforderungen.

Jeder Tisch hat eine Geschichte

Der Rundgang dauert länger. Jeder Tisch hat eine Geschichte. Und wenn Manfred Eichler mit leuchtenden Augen erzählt, spürt man, dass sein Herzblut weniger an den betrieblichen Kennziffern, sondern am selbst erarbeiteten Erfolg hängt. Den hatte er nicht immer. 1967 mit einem Fernsehfachgeschäft selbstständig gemacht, expandierte er nach der Wende mit einem neuen Heim-Elektronik-Sortiment. Doch infolge des Konkurrenzdrucks der großen Technikmärkte rechnete sich die Investition schon bald nicht mehr. „Klar, war das ärgerlich. Aber ich bin es gewohnt, in auftragsschwachen Zeiten nach Marktlücken zu suchen“, sagt Eichler. Also war sein Plan B, künftig Videokonferenztechnik zu vermarkten. Diese, damals noch neue Form der Kommunikation präsentierte er 1999 auf einer Düsseldorfer Großhändlermesse. Doch zur Überraschung beeindruckte weniger die Technik die Besucher. Das Inte-

resse galt seinem Kommunikations-terminal aus Holz und Stahl, auf dem er die Technik präsentierte. Selbst erdacht und erbaut, war das Pult der Renner. „Man fragte mich nicht nur einmal, wo man so etwas kaufen kann.“ Damit war die Geschäftsidee geboren, mit der Eichler seit nunmehr zwölf Jahren am Start ist und gutes Geld verdient.

Erst mal keine Eile

Trotzdem macht er sich natürlich seine Gedanken über die Nachfolge und über ein Happy End. „Klar, es eilt nicht, ich bin gesundheitlich gut in Form, die Arbeit macht mir Spaß und hält mich fit“, sagt er. Doch er habe sich vielleicht doch zu spät Gedanken darüber gemacht. Innerhalb der Familie sei keine Lösung in Sicht. Kinder und Enkel scheiden derzeit für die Nachfolge aus. Tochter Sylvia sei ebenfalls selbstständig, allerdings mit einem Geschäft für Einrichtungsaccessoires und Babyausstattung. „Da hat sie schon genug zu tun“. Auch seine drei Enkel lassen wenig Spielraum für Hoffnung. „Ich werde niemand drängen.“ Patrick und Amelie haben andere berufliche Vorstellungen. Joe, mit 14 Jahren der Jüngste, mangelt es verständlicherweise noch an beruflicher Orientierung. Käme ein außenstehender Interessent auf ihn zu, wäre das schön. Eichler hat genaue Vorstellungen. „Ich will nicht nur die Idee verkaufen, sondern den ganzen Betrieb, also mit der Immobilie“, sagt er. Bei den bisherigen Interessenten habe er aber nur Pech gehabt. Einer habe nach der Einarbeitung versucht, später seine Produkte zu kopieren. Ein anderer wiederum bot ihm einen unverschämten Preis. Wie dem auch sei: Eichler bleibt optimistisch. Und er hat ja (wenn er noch ein paar Jährchen durchhält) dennoch einen Trumpf im Ärmel: Enkelsohn Joe. In wenigen Tagen wird der Schüler ein Praktikum im Betrieb seines Großvaters absolvieren. „Große Hoffnungen mache ich mir zwar nicht. Aber vielleicht kann ich das Blatt doch noch wenden. Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt“, sagt der Unternehmer hinter seinem Rednerpult wie ein großer Redner.

Michael Deutsch ■

1
Unternehmer Manfred Eichler hat mit Rednerpulten eine Marktlücke gefunden, aber bislang sucht er vergeblich nach einem Nachfolger.

2
Auch Joachim Gauck stand schon dahinter. Am 7. September, beim Besuch der Saalestadt, hielt er abends in der Händelhalle am Pult von Manfred Eichler seine Rede.



2